



**Streitthema Windkraft:** Den einen reichen die Windräder im Paderborner Land, andere sehen noch Möglichkeiten. Dazwischen bewegt sich die Planung.

FOTO: ANDREAS ZOBE

# Stadt bereitet Flächennutzungsplan vor

*Fachausschuss diskutiert Möglichkeiten, um Errichtung von Windkraftanlagen zu steuern*

VON HOLGER KOSBAB

**■ Paderborn.** Mit Konzentrationszonen will die Stadt Paderborn die Möglichkeit schaffen, die Errichtung neuer Windkraftanlagen zu steuern. Diese Zonen sind Bestandteil der 125. Änderung des Flächennutzungsplans, die derzeit vorbereitet wird. Der Planungsausschuss des Stadtrats hat sich in seiner letzten Sitzung mit den notwendigen Voraussetzungen befasst.

Während sogenannte harte Tabukriterien Windkraft schon rechtlich ausschließen, hat die Stadt bei den weichen Tabukriterien einen Abwägungsspielraum, sagte Andre Unland von der Kanzlei Baumeister, der

die Stadt Paderborn berät. Diese Kriterien, die Windenergie aus städtebaulicher Sicht nicht zulassen, müssten allerdings so gestaltet sein, dass sie einer gerichtlichen Überprüfung standhalten. In der Praxis geht es dabei vor allem um die Abstände zur nächsten Wohnbebauung. Diese weichen Kriterien sind nach Unlands Ansicht das größte Problem. Unland schlug vor, dabei „nicht restriktiv vorzugehen“.

Daneben gibt es im Falle einer beantragten Errichtung einer Windkraftanlage die Einzelfall bezogene Abwägung. Abschließend muss gewährleistet sein, dass in Paderborn grundsätzlich genügend substanzialer Raum für Windkraft verbleibt. Nur dann habe die

Konzentrationsplanung auch die gewünschte steuernde Wirkung, sagte Unland. Auch wenn der substanziale Raum ausreichend sei, müsse für jeden einzelnen Bereich eine städtebauliche Begründung gegeben werden, warum dort Windkraft nicht möglich sei.

Michael Ahn (Planungsbüro Wolters Partner) sagte, dass die Fläche an Konzentrationszonen im Paderborner Stadtgebiet derzeit 423 Hektar beträgt. Gemessen an der Gesamtfläche von 17.960 Hektar seien dies 2,4 Prozent. Die Abstände zur nächsten Wohnhaus seien bei neuen Anlagen zwischen 300 und 1.000 Meter zu setzen. Ahn betonte, dass Windenergie in Waldgebieten „nach derzeitigem Stand nicht möglich sei“.

CDU-Fraktionschef Markus Mertens meinte, dass Paderborn beim Thema Windkraft „schon einiges getan habe“. Dabei gebe es auch an der einen oder anderen Stelle abseits der Bergdörfer Benhausen, Dahl und Neuenbeken Anfragen zum Aufstellen eines Windrads. Auf Antrag von Mertens wird die Stadt den Planungsausschuss zukünftig monatlich über neue beantragte und geplante Windkraftanlagen informieren. „Es ist wichtig, dass wir öffentlich bekannt machen, was in der Pipeline ist.“ Mertens' Parteikollege Daniel Sieveke „reicht es voll und ganz“. Er wolle auch restriktiv vorgehen, um noch mehr Anlagen zu verhindern.

Der SPD-Fraktionsvorsitzende Franz-Josef Henze sagte,

dass die engagierten Ziele der Energiewende rein restriktiv nicht zu erreichen seien. Zudem würden die Gerichte einen zu eng gesetzten Verbotsrahmen der Stadt „nicht durchgehen lassen“. Wichtig sei es, alle Bürger mitzunehmen: betroffene Anwohner und Investoren. Dies betonte auch Andrea Molkenhain-Keßler (Grüne). Sie will vor allem die „Wertschöpfung nach Paderborn holen, die sonst woanders stattfindet“. Über die Abstände sei dann im jeweiligen Einzelfall zu diskutieren.

Reinhard Borgmeier (Demokratische Initiative Paderborn) sieht die Chance, mit passenden harten und weichen Tabukriterien „die Planungshoheit zurückzugewinnen“.